

Magier an der Gitarre begeisterten bei der „Eule“

Kultur „Gebrüder Poweronoff“ feierten an der Heller nach zwei Jahren ein umjubeltes Comeback – Fröhliche Rockversionen aus der Klassik

Von unserer Mitarbeiterin
Claudia Geimer

■ **Betzdorf.** Nach zwei Jahren Pause stehen sie wieder unter Strom: Die „Gebrüder Poweronoff“ feierten am Samstagabend beim Betzdorfer Kleinkunstverein „Die Eule“ im Alsdorfer „Haus Hellertal“ ein umjubeltes Comeback. Nach dem Tod ihres Gründers und Freundes Wolfgang „Wladimir“ Schwericke war es ruhig geworden um die Magier an E-Gitarren, Bass und Schlagzeug. „Es war nicht leicht für uns, einen neuen Mann zu finden“, sagt Martin „Dimitri“ Schucker.

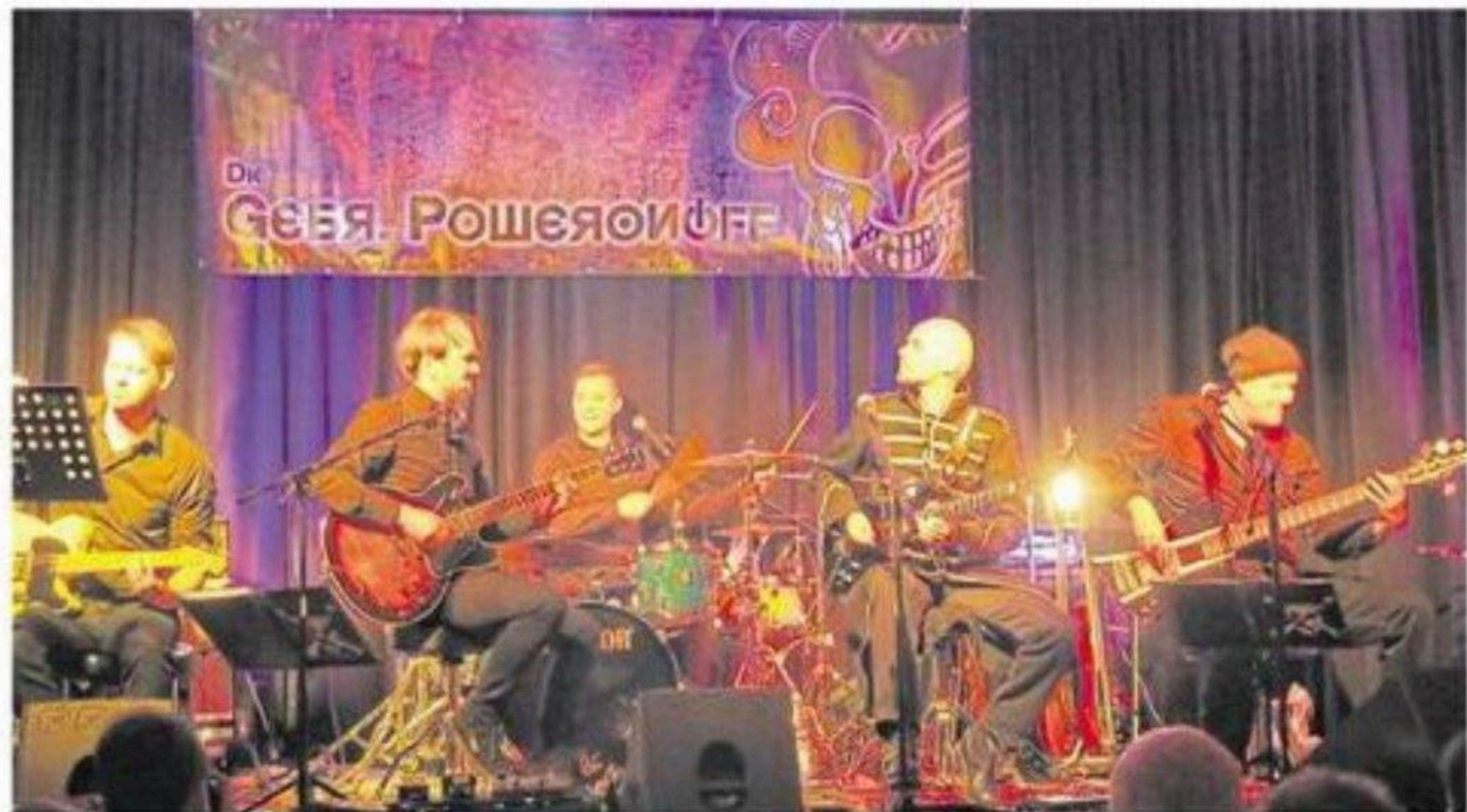
Denn die Musik, die „Poweronoff“ spielen, ist sehr speziell. Der Legende nach hat ihr Vorfahr Wjatscheslaw Poweronoff Ohrwürmer der Klassik komponiert und dann

an Komponisten wie Mozart oder Brahms verscherbelt. Seine Nachfahren – neben Gitarrist „Dimitri“ sind dies Arne „Alexei“ Schuppner (Gitarre), Jens „Jaroslaw“ Karfurke (Schlagzeug), Thilo „Toscha“ Heß (Bass) und als Neuzugang, Stefan „Stanislaw Sputnik“ Wischermann (Gitarre) – führen das Erbe fort. Mit E-Gitarre, Bass und Schlagzeug rocken sie Rossini (Prelude aus „Wilhelm Tell“ und „Der Barbier aus Sevilla“), Vivaldi („Vier Jahreszeiten“) und Co.: Eingängig, fröhlich und kunstvoll gestaltet die Band ihre Beiträge.

Das Konzert auf Einladung des Betzdorfer Kleinkunstvereins war das erste in der neuen Besetzung der Truppe: Dabei bestand Gitarrist „Stanislaw Sputnik“ seine Feuer- taufe. „Er hat viel zu tun“, meint

Kollege „Toscha“ mit Blick auf die vier Notenständer, die vor dem „Neuen“ aufgebaut waren. Es braucht Zeit, bis der Gitarrist an die Routine seiner Bandkollegen herankommen wird – die benötigen keine Noten. Den türkischen Marsch von Mozart spielt „Alexei“ sogar mit verbundenen Augen. Er ist der „Gitarrenimperator“ – so nennen ihn die anderen respektvoll.

Bei der Lautstärke und der Power der Band ist das Glatteis draußen auf den Straßen im „Konzertsaal“ der „Eule“ schnell vergessen. Die Band konstruiert sogar eine Verbindung ihres Ahnen mit den Vorfahren von Wirt Willi Himmrich – so habe Wjatscheslaw die „Kleine Nachtmusik“ dereinst in Alsdorf komponiert. Das Stück von Mozart



Die „Gebrüder Poweronoff“ (von links): Der „Neue“ Stefan Wischermann, Martin Schucker, Drummer Jens Karfurke, Arne Schuppner und Thilo Heß setzen klassische Musik unter Strom.

Foto: Claudia Geimer

ist die Erkennungsmelodie von „Poweronoff“. Mit dem „Can Can“ von Offenbach marschiert die Band durch Orpheus' Unterwelt. Die „Moldau“ von Smetana widmen sie ihrem verstorbenen Freund.

Der „Säbeltanz“ von Chatschaturjan bildet schließlich ein furioses Finale. In den Vortrag mischen sich Zitate von „Smoke On The Water“ von Deep Purple. Die Band fühlt sich nach mehreren Auftritten bei

der Betzdorfer „Eule“ offenbar wohl: „Es ist wie nach Hause kommen.“ Nach Hause wollte keiner, und so musste die Band natürlich einige Zugaben und weitere Anekdoten zum Besten geben.